

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 9.

Welzheim, Sonntag den 19. Januar 1873.

Aufl. 800.

Amthche Verfügungen.

Welzheim.

Die **Pfarrämter** des Bezirks haben die Uebersichten über die im Kalenderjahre 1872 vorgekommenen Trauungen, Geburten und Sterbefälle nach der Ministerial-Verfügung vom 25. Januar 1871 im Reg.-Bl. S. 83 und mit Beziehung auf den Erlaß des K. statistisch-topographischen Bureau vom 30. Juni 1871 im Amtsblatt Nr. 102 — zuverlässig bis 15. Februar l. J. anher einzusenden.

Den 18. Januar 1873.

Königl. Oberamt.

Weidner.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 15. Jan. d. J. dem Fräulein Josefine Trippel in Oberbrüden, O. A. Backnang, die nachgesuchte Erlaubniß gnädigst ertheilt, das ihr von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehene Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen annehmen und tragen zu dürfen.

Stuttgart, 17. Jan. In Bezug auf die Eingabe des württembergischen Notariatsvereins um Gleichstellung der Amtsnotare mit den Gerichtsnotaren, resp. um Verleihung der Staatsdienerrechte im Sinne des § 3 der Dienstpragmatik stellt die Justizgesetzgebungs-Commission (laut ausgegebenem Bericht) den Antrag, dieselbe der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Auch legt es die Commission der Regierung nahe, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob es nicht durch das Interesse des Dienstes geboten sei, die Notare auf ihren Stellen im Gehalte vorrücken zu lassen, damit der für die Bezirksangehörigen so empfindliche häufige Wechsel dieser Beamten beseitigt werde.

— Wie unsere einheimische Industrie immer mehr Anflang findet, beweist der soeben dem Gartenmöbelfabrikanten J. Fr. Stillhammer hier ertheilte Auftrag Seitens der Reichskommission, für die Beobachtung des Venusdurchgangs; indem derselbe mit der Lieferung sämmtlicher dabei erforderlichen astronomischen Drehthürme und transportablen Sternwarten im Betrag von ca. 15,000 fl. betraut wurde.

— Der kürzlich von Herrn Regimentschuhmacher Eberle um 100,000 fl. erkaufte Gasthof zum Hirsch ist gestern von demselben an Herrn Kleiderhändler Süsskind in der Marktstraße um 118,500 fl. verkauft worden. Herr Siegle bleibt noch 2 1/2 Jahr Pächter des Gasthofs zum Hirsch, den erzielten Nutzen theilen die Herren Gebrüder Eberle. Uebrigens hat Herr Partikulier Wolf auch über 40,000 Gulden an dem Gasthof zum Hirsch profitirt und der erste Besitzer, Gemeinderath Stüeken, hat ebenfalls nichts verloren, weil er sein schönes und wohlgelegenes Haus in der Lindenstraße sehr billig erworben hat.

Freudenthal, 14. Jan. Gestern Abend konnte man hier eine seltene Naturerscheinung beobachten. Der nordöstliche Horizont röthete sich nämlich in auffallender Weise. Von Zeit zu Zeit zuckten garbenförmige Lichtströmungen durch das Firmament in südwestlicher Richtung. Nach 1/2 stündiger Dauer verschwand das seltsame Phänomen, um einem heftigen von Südwest kommenden Föhn Platz zu machen, der mit starkem Toben bis nach 3 Uhr Morgens andauerte. Es mag einer späteren Zeit vorbehalten sein, befriedigendere Resultate über die Natur dieser „Dinge zwischen Himmel und Erde“ so wie ihren etwaigen Einfluß auf die atmosphärische Temperatur zu liefern. Ist ja noch so viel Streit unter den Gelehrten über den Prozeß der Entstehung so mancher irdischer Körper und ihrer Arten wie den Hergang bei der Vernichtung derselben durch eine große Revolution der Erdoberfläche.

Deutschland. Berlin, 15. Januar. Ueber die kirchlichen Vorlagen spricht sich die „Prov.-Corr.“ folgendermaßen aus: „Der Landtag wird in den nächsten Tagen an seine wichtigste diesjährige Aufgabe herantreten, an die Berathung der kirchlichen Gesetze. Es handelt sich dabei um eine der höchsten und schwierigsten politischen Aufgaben überhaupt, um die Wahrung der Staatshoheit und der Staatsinteressen gegenüber der inneren Selbstständigkeit der Kirche. Wenn die preussische Regierung es nach dem Erlaß der Verfassung vom 31. Januar 1850 im Vertrauen auf die damaligen Beziehungen zu den kirchlichen Gewalten zunächst unterlassen hat, den Artikel 15 der Verfassung, nach welchem „die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religions-Gesellschaft ihre Angelegenheiten selbstständig ordnen und verwalten“, in seiner Bedeutung und Tragweite durch ausdrückliche Ausführungs-Bestimmungen (wie sie sonst fast zu allen ähnlichen Verfassungsartikeln ergingen) näher festzustellen, so ist seit dem Beginn der neuesten katholischen Wirren immer entschiedener die Nothwendigkeit hervorgetreten, durch unzweideutige Staatsgesetze alle diejenigen Gebiete zu regeln, auf welchen sich kirchliche Interessen mit den Bedürfnissen und Forderungen des staatlichen Lebens berühren. Je weiter aber der Gegenstand der jetzigen Stellung des römischen Stuhls zu den bürgerlichen Gewalten sich entwickelt hat, desto mehr trat auch hervor, daß es sich bei jener Regelung nicht lediglich um eine Ausführung, sondern theilweise um eine Aenderung des Artikels 15 der Verfassung handeln müsse. Die katholische Kirche ist durch die Beschlüsse des vatikanischen Concils in ihrer Stellung zu den weltlichen Staaten eine andere geworden, als sie zu der Zeit des Erlasses der Verfassung war. Schon während des Concils hatte die deutsche Regierung in Uebereinstimmung mit anderen Großstaaten darauf hingewiesen, daß durch die in Aussicht genommenen Beschlüsse die Beziehungen der geistlichen zur weltlichen Macht tief berührt und erheblich verändert werden würden. Im Vertrauen auf den gesunden Sinn unseres Volkes und auf die festgegründete Kraft unseres Staatswesens hatte sie jedoch davon Abstand genommen, ihrerseits die Grundlagen der staatlichen Beziehungen zur Kirche zu verändern, so lange nicht in dem thatsächlichen Verhalten der Geistlichkeit unmittelbare Anlässe dazu hervorträten. Es bedarf kaum eines erneuerten Hinweises darauf, in welcher unerwartetem Maße die Nothwendigkeit einer neuen Regelung sich inzwischen geltend gemacht hat, in welchem Maße besonders die veränderte Stellung des katholischen Klerus hervorgetreten ist. „Der Klerus ist,“ wie der Kultusminister sagte, „innerlich und äußerlich abhängig geworden von Mächten, die außerhalb unserer Nation stehen, und denen das nationale Bewußtsein darum fremd ist.“ Diese veränderte Stellung des Klerus durfte bei der beabsichtigten Regelung nicht außer Acht gelassen werden; — es müssen durch die Gesetzgebung verstärkte Bürgschaften gegeben werden, daß die Selbstständigkeit der Kirche nicht die Erfüllung der unerläßlichen Aufgaben des Staates beeinträchtigen könne. Auch jetzt liegt es der Staatsregierung fern, sich in die eigentlichen inneren Angelegenheiten der Kirche und in die Glaubensfragen zu mischen, sich etwa auf eine Beurtheilung und Würdigung der vom Concil verkündeten Glaubenssätze einzulassen. „Aber wir können den Anspruch auf die Ausübung eines Theils der Staatssoveränität den geistlichen Behörden nicht einräumen, und so weit sie dieselbe etwa besitzen, sehen wir im Interesse des Friedens uns genöthigt, sie einzuschränken, damit wir neben einander Platz haben, damit wir in Ruhe mit einander leben können.“

Frankreich. Paris, 17. Jan. Die legitimistischen Kreise betrachten der „Agence Havas“ zufolge die Fusion der Legitimisten und der Orléanisten als Thatsache.

— Von dem kaiserlichen Prinzen erzählt der „Gaulois“ folgend

Züge: Der Kaiser trägt im Sarge am Goldfinger seinen Trauring und am kleinen Finger einen Ring, welcher Napoleon I. gehörte. Graf Clary fragte den kaiserlichen Prinzen, ob er dieses letztere Familienstück von zweifachem Werthe nicht an sich nehmen wolle. „Nein — antwortete der Prinz, obwohl er den hohen Werth der Reliquie wohl begriff — es widerstrebt mir, meinen Vater auszulündern.“ Gestern handelte es sich um irgend eine wichtige Frage. Die Kaiserin wandte sich zu ihrem Sohne mit den Worten: „An dir, Louis, ist es jetzt, zu entscheiden; denn du bist jetzt das Oberhaupt der Familie.“ Der Prinz warf sich statt jeder Antwort der Kaiserin zu Füßen, küßte ihr die Hand und schloß sie dann mit dem Kusse: „Meine Mutter!“ in seine Arme.

England. Chislehurst, 15. Jan. Die Beisetzung der Leiche Napoleons hat heute Vormittag stattgefunden. Von schönem Wetter begünstigt, hatten sich über 50,000 Zuschauer in Chislehurst eingefunden, um dem Obsequien beizuwohnen. Unter denjenigen die Zutritt in den Gärten von Camden-House erhielten, befanden sich fünfzig Pariser Handwerker, die einen riesigen Immortellenkranz mit der Inschrift „Souvenir de Paris à Sa Majesté l'Empereur Napoléon III.“ trugen. Um 11 Uhr wurde der Sarg unter dem Vorantritt eines Priesters, der ein mächtiges goldenes Kreuz auf der Brust trug, auf den von prächtigen Trauerpferden gezogenen Leichenwagen gehoben. Der Leichenwagen war mit Immortellenkranzen, Weibchen und Camellensträußen und einer Sammethülle bedeckt, die das kaiserliche Wappen und den kaiserl. Namenszug, in Silber gestickt, zeigte. Die Kaiserin wohnte der Beisetzungsfest nicht bei; sie hatte die Nacht im Gebet neben der Leiche zugebracht. Eine Tricolore, von Pariser Handwerkern getragen, eröffnete den Zug. Fast unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritt der kaiserliche Prinz ganz allein, blaß und traurig, aber gefaßt aussehend. Dann folgten die Prinzen, Jerome Napoleon, Lucien Bonaparte, Charles Bonaparte, Joachim und Achille Murat, Herr Rouher, der Herzog von Gramont, Graf Falisao, Marschall Cambobert, die Generale de Failly und Fleury, Mitglieder des kaiserl. Hofstaates, Senatoren, Abgeordnete des Korps Legislatif, und viele andere eminente Bonapartisten, ferner der Lordmair von London mit den Sheriffs, Lord Ranelagh, Lord Buckhurst und zahlreiche Deputationen vom In- und Auslande, darunter eine Deputation italienischer Offiziere in voller Uniform. In der Prozession schritten ungefähr 500 Personen, sämmtlich entblößten Hauptes. Den Schluß derselben bildete die Equipage des Kaisers und ein königl. Hofwagen, in welchem die Repräsentanten der Königin und des Prinzen von Wales, Oberkämmerer Viscount Sydney und Lord Suffield saßen. Die gewaltige Zuschauermenge verhielt sich äußerst ruhig. Die Prinzessinnen der Familie Bonaparte hatten sich vor der Prozession auf einem Privatwagen nach der Kapelle begeben. Die Beisetzung in der Kirche leitete Vater Goddard unter Assistenz mehrerer Geistlichen. Der kaiserliche Prinz, der im Betstuhl des Kaisers saß, zeigte sich standhaft, bis der Sarg in die Gruft getragen wurde und die Thüren sich hinter demselben schloßen, worauf er in lautes Schluchzen ausbrach. Unter den lebhaftesten Atklamationen der Zuschauermenge führte er mit dem Prinzen und der Prinzessin Jerome Napoleon nach Camden-House zurück. Als im Laufe des Nachmittags der kaiserl. Prinz sich von den bonapartistischen Anhängern verabschiedete, riefen letztere in enthusiastischer Weise aus: „Es lebe der Kaiser!“, ein Ruf, der bis zu der außenbefindlichen Menge drang und von derselben wiederholt wurde. Der Prinz erwiderte: „Der Kaiser ist todt! es lebe Frankreich!“

Amerika. New-York, 16. Jan. Der Dampfer „Erie“ aus Rio de Janeiro verbrannte in der Nähe von Pernambuco und verlor dabei 34,000 Sack Kaffee.

Die Delprinzen von Pennsylvanien haben wiederum zu striken beschlossen. Um die Preise für Petroleum in die Höhe zu schrauben, sollen in den nächsten 90 Tagen keine neuen Delquellen gebohrt und die alten nur 12 Stunden täglich benutzt werden.

Unterhaltendes.

Die Löwenbändigerinnen.

Novelle
von J. Krüger.
(Fortsetzung.)

„Ich meine, jetzt wird es Zeit, aufzubrechen,“ flüsterte Ottmer seinem Freunde zu. „Sieh' nur hin, der Wirth dort hinter dem Buffet schneidet schon ein verdrießliches Gesicht und die Herrschaften, die nicht zu uns gehören, moquieren sich laut über unser Treiben, das allerdings auch ein wenig arg ist.“

„Du hast Recht, mein Sohn,“ versetzte Franz, der, obgleich er

mehr als irgend einer der Andern getrunken, doch völlig seine Besinnung behalten, in Folge der vielen grandiosen Weinkneipereien welchen der überreiche Wechsel verfügende Jüngling beigewohnt. Er wandte sich den Kellnern zu, die unsern des Tisches standen und sich an dem außergewöhnlich lustigen Treiben dieser Herren zu amüsiren schienen.

„Kommt her, Bursche, sagte er. „Nehmt diese Danknote und macht Euch für den Wein bezahlt. Ein paar Thaler davon sind Euch. Was übrig bleibt, werde ich, wenn ich wieder einspreche in Empfang nehmen.“

Die Kellner schmunzelten und bedankten sich.

Und nun, meine Herren,“ rief Franz von Kornberg seinen Gästen zu, „bitte ich, daß sie mir die Ehre erzeigen, mich nach Hause zu begleiten. Unterwegs aber haben wir noch eine Ovation darzubringen und eine gerechte Strafe zu vollziehen.“

Einige der jungen Leute, bei denen der Raufsch noch nicht überhand genommen, wollten etwas Näheres über das Gesagte wissen. Aber von Kornberg erwiderte mit Schillers Worten:

„Ist es gethan, wird's auch zur Rede kommen.“

Arm in Arm mit seinem Freunde Ottmer verließ er die Restauration, den tollten Zug anführend, der sich ihm wie ein Strom nachwälzte.

Unterwegs wurden fröhliche Lieder gesungen und die einzelnen einsamen Spaziergänger, die sich noch in den Straßen vorfinden, harmlos geneckt.

Der junge Mann leitete als Zugführer die Andern durch mehrere Straßen kreuz und queur, bis man endlich auf einen der Marktplätze der Residenz kam, wo die vornehmsten Hotels standen.

Vor einem derselben gebot er Halt zu machen.

Es war das Hotel „Zur goldenen Sonne,“ in welchem die nach der Hauptstadt kommenden Künstler vorzugsweise abzustiegen pflegten.

Dort wohnte auch die Sängerin Fräulein Cäcilie Walter. Von Kornberg hatte es ihm Fremdenblatte gelesen.

„Sammelt Euch um mich her, meine Getreuen,“ sagte er. „Hoffentlich hat der Wein Euch nicht die angeborene Stimmkraft geraubt. Strengt Eure Lungen bis zum Zerplatzen an und bringt der schönen Sängerin ein dreimaliges donnerndes Vivat. Ich weiß, sie bewohnt eines der Vorzimmer im ersten Stocke. Wenn sie nicht zu fest in den Armen des Schlummergottes ruht, wird sie unsere wohlklingenden Stimmen vernehmen, ihr Fenster mit den zierlichen Häubchen öffnen und umglänzt vom freundlichen Mondesstrahl uns ihren Dank zunicken.“

Seine ganze Umgebung brüllte ihm Beifall zu.

Dann ertönte ein dreimaliger Vivatruf, der so laut war, daß er Todte hätte erwecken können, umso mehr hatte er die Kraft, Fräulein Walter aus dem Schlafe emporzurufen, der zufolge der Kränkung, die ihr am verfloßenen Abend geworden, nur leicht und unruhig war.

So ging denn der Wunsch ihrer vor dem Hotel stehenden Freunde in Erfüllung.

Das Fenster that sich auf.

Die junge Dame, die sogleich errathen, daß diese Ovation ihr galt, zeigte sich, in einen Mantel gehüllt und mit einem buntpfarbigen seidnen Tuche um den Kopf, ihren Verehrern, die bei ihrem Anblick auf's Neue und noch stärker als vorher jubelten.

Da der Mond ihre holden Züge bestrahlte, so konnte man das selige Lächeln sehen, mit dem sie die Huldigung aufnahm.

Sie verbeugte sich dreimal graciös und schloß dann das Fenster wieder.

Ein abermaliger Jubelruf begleitete ihr Verschwinden.

Jetzt kommandirte der Sohn des Geheimraths auf's Neue „March!“

„Was Teufel, wohin nun noch?“ fragte sein Freund Ottmer.

„Es ist nicht genug, daß man das Gute belohnt, man muß auch das Böse bestrafen,“ erwiderte von Kornberg.

„Ah, ich errathe, was Du vorhast,“ sagte Ottmer. „Du willst die Verretti —“

„Wir wollen die Furien spielen,“ lachte von Kornberg, „welche der Intrigant mit höllischem Geheule die Nachtruhe verderben sollen, wenn sie solche überhaupt nach dem Aerger, den sie im Theater erlitten, gefunden hat.“

Der Weg, der zu der Wohnung der Verretti, einer eleganten Villa am äußersten Ende der Residenz, führte, nahm eine volle halbe Stunde in Anspruch. Aber die lustige Schaar hielt tapfer aus, wengleich ein paar der am stärksten Berauschten von ihren Kameraden unter die Arme gefaßt und gleichsam mitgeschleppt werden mußten.

Das Ziel war erreicht.

Da es schon lange nach Mitternacht, herrschte Todtenstille in der ganzen Straße, also auch in dem Hause der Beretti.

Dieses mitternächtliche Schweigen wurde nun durch einen entsetzlichen Lärmen unterbrochen.

Von Kornberg verstand sich auf dergleichen. Er hatte auf der Universität mehr als einmal mißliebigen Professoren eine solenne Ragenmusik bringen helfen, die er dann freilich mit einer vierzehntägigen Carcer hatte abbüßen müssen.

Man schrie, man tobte, man piff, man brüllte den Namen Beretti und fügte diverse Peretrufe hinzu.

Die ganze Nachbarschaft der Sängerin wurde von diesem Lärmen geweckt. Viele Fenster öffneten sich. Männliche und weibliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, in den wunderlichsten Nachkostümen, blickten daraus hervor und gaben entrüstet ihr Mißfallen an diesem nächtlichen Spektakel laut zu erkennen.

Ein alter Herr, ein Regierungsrath, erhob sogar eine helle Stimme, um die Schutzmannschaft herbeizurufen. Aber sein Ruf wurde überläßt von dem wüsten Geschrei, das noch einige Minuten fortbauerte. Zudem war die allnächtlich patrouillirende Schutzmannschaft zufällig erst kürzlich in dieser Straße gewesen und jetzt so weit von dem Hause der Beretti entfernt, als daß die Wächter die schrillenden Tone hätten vernehmen können.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Wenkheim, 11. Jan. Gestern Abend, etwa um 7 Uhr, bemerkte man hier gegen Westen einen grellen Blitzstrahl, dem bald ein starker Donner folgte. Da der Himmel nicht bewölkt war, ist das Beobachtete wohl keinem Gewitter, sondern einer anderen Lufterscheinung zuzuschreiben, die wir des durch die nahen Berge beschränkten Gesichtskreises wegen nicht bemerken konnten.

— (Ein Stylprobe.) Als charakteristisch für den Ton, in welchem das bekannte Organ der Socialdemokratie „Der Volksstaat“ geschrieben ist, darf der kurze Nekrolog gelten, welchen der „Volksstaat“ dem Toden von Gihlehurst gewidmet hat. Er lautet: „Einer der größten Lumpe hat aufgehört zu existiren: am Mittag des 9. d. beendete Louis Napoleon sein kluchwürdiges Dasein. Er ist der Gerechtigkeit entwischt; sorge jeder, daß diese wenigstens seine Mitstrolche erreicht!“

Kindes-Abschied von der Seemannslinde.

Jahre wohl, im Frieden fahre
Du, mein trauter Baum, mein lieber,
Ein Halbttausend wohl der Jahre
Zog an deinem Haupt vorüber.

Wenn wir uns in munt'rer Reihe
Oft bei dir versammelt hatten,
Vargst du uns mit Muttertreue
Unter deinen kühlen Schatten.

Wenn wir uns im Ringeltanze
Und beim lust'gen Spiel erbauten,
Und im lichten Meiberglänze
Jene blauen Berge schauten,

Wenn aus uns'rem frohen Kreise
Fromme Liedlein zart ertlangen,
Dann mit uns in heit'rer Weise
Hell aus dir die Vöglein sangen.

Ah, nun hat die Last der Jahre
Deiner Glieder Kraft gebrochen,
Ausgefallen sind die Haare,
Morich und hohl die Riesenknochen.

Seht die Schaar der Kleinen Väter,
Hört die Bitte von dem Kinde:
Geht uns, weiße Rathhausväter,
Wieder eine Seemannslinde!

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 17. Jan. Abgeordnetenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung des Einführungs-gesetzes zum Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz kündigt der Minister des Innern, Sick, die demnächstige Vorlage eines Gesetzeswurfs über das Besteuerungsrecht der Gemeinden an. Der Abgeordnete für Stuttgart, Wächter, spricht dem Minister für diese Mittheilung seinen Dank aus.

Bekanntmachungen.

Revier Gschwend.

Aukholz-Verkauf.

Am 31. Januar von Morgens 9 Uhr im Ochsen in Gschwend aus Dietsberg 3, 4, Höhenohl 6, Kirchberg 3, 4, Rothhaarwald 1, 4, 5:

14 Buchen mit 16,69 FM., 1033
Langholzstück mit 1219,05 FM. und
197 Stück Sägholz mit 121,56 FM.
durch alle Classen.

Lungen- schwindsucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in Achter Auflage erschien und dem bereits viele Tausende einen neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Aurbach. **Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radical.** Zu beziehen gegen Baarzahlung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. = 4 Frks. 40 Cts. von

J. V. Albert
München,

Maximiliansstr. Nr. 37.

Der Bote vom Welzheimer Wald

empfehlte sich zur Aufnahme von Inseraten jeder Art, welche bei der großen Verbreitung desselben von sich-rem Erfolg sind und billigt berechnet werden.

Schadberg bei Welzheim.

Verkauf eines Mühlen-Anwesens nebst Liegenschaft.



Ich habe mich entschlossen, mein an der Welzheim-Gailborfer Straße gelegenes Anwesen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in

einem zweistöckigen Wohnhaus und Mahlmühle mit 2 Mahl- und 1 Gerbgang, nebst Stallungen, gewölbtem Keller und Hofraum, einer dreibarnigten Scheuer mit Stallung und Remise, einem weiteren einstockigen Wohnhaus mit besonders stehender Sägmühle, sowie circa 20 Morgen Gärten, Acker und Wiesen und 4 Morgen Nadelwaldungen.

Die Mahl- und Sägmühlen sind gut und nach neuer Konstruktion eingerichtet und sind auch die Gebäulichkeiten in vorzüglichem Stande. Auf dem Wohnhaus wurde seither eine Wirthschaft betrieben und könnte ein thätiger Mann sein gutes Auskommen finden.

Kaufsliebhaber lade ich auf

Samstag den 23. Januar 1873, Nachmittags,
in meine Behausung freundlich ein.

Christian Angler.

W e l z h e i m .

General-Versammlung

der

Handwerker-Bankam Montag den 20. Januar Abends 7 Uhr
im Gasthof zum Lamm.**Tages-Ordnung:**Erstattung des Rechenschafts-Berichts von 1872,
Wahl eines neuen Ausschusses.

Wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

S u n d s b e r g ,
Gemeindeverbands Altersberg.**Mühlen- und Liegenschafts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft sein nachstehend beschriebenes Mühle-Anwesen nebst Liegenschaft, bestehend in:

einem 1stöckigen Wohnhaus mit Zwerchbau und vorzüglich eingerichteter Oel- und Sägmühle, welche letztere mit einer Rundsäge versehen ist, nebst gewölbtem Keller und Scheuer unter Einem Dach, einem Backofen, sowie ca. 8 Morgen Gärten, Acker und Wiesen.

Die Gebäulichkeiten sind in neuem baulichen Stande und die Güter in der ertragfähigsten Lage und sämtlich um das Haus gelegen.

Die Kaufsbedingungen werden billigt gestellt und können Liebhaber täglich einen Kauf abschließen mit

[3 1]

Anwalt Abele.

W i n n e n d e n .

Futterschneidmaschinen

äußerst solider Bauart mit sehr Leichtem Gang sowohl für Hand- als auch für Göppel-Betrieb fertigt und empfiehlt

Ernst Wildenberger,
Maschinenfabrik.

Ebenfalls selbst finden mehrere Schlosser und ein tüchtiger Dreher bei gutem Lohn dauernde Arbeit.

M u d e r s b e r g .

**Auswanderer nach Amerika**

empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Hamburger und Liverpoolsche Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben Preisen wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

C. G. Brenninger.

Herrn L. W. Egers in Breslau.

Berlin, 11. September 1872.

Da mir Ihr Fenchelhonig-Extract *) bei hartnäckiger Heiserkeit so angelegentlich empfohlen worden ist, wollte ich Sie hierdurch um Zusendung von sechs halben Flaschen gegen Nachnahme ersuchen.

Ergebenst A. Kraaz, Ritterstraße 67.

*) Der vielen Nachforschungen wegen, wolle man darauf achten, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extract kenntlich ist an Siegel, Facsimile und im Glase eingebraunter Firma von L. W. Egers in Breslau, sowie auf die Verkaufsstelle bei

Heinrich Gohly in Wetzheim.

W e l z h e i m .

Wald-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am kommenden

Mittwoch den 22. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

in seiner Wohnung ca. 5 1/2 Morgen gemischten Wald bei Burgholz und ladet Kaufs Liebhaber hiezu freundlich ein.

Schmied Knödler.

G m ü n d .

Ärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete, ehemaliger Assistenzarzt der Ludwigsbürger Augenklinik, beehrt sich einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß Augenkranken von 1—2 Uhr täglich Auskunft finden.

Med. & Chir. Dr. Weiss.

K a l l e n b e r g .

Milchschweine.

30 Stück schöne halbenjährige Milchschweine bringe ich auf dem Markt in Unterurbach

Dienstag den 21. Januar 1873 zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Banha, Gutsbesitzer.

W e l z h e i m .

Fleisch-Preis.

Von heute an kostet bei mir das Pfund Schweinefleisch 20 kr., ditto abgezogenes 19 kr.

Fr. Brecht z. Hasen.

W e l z h e i m .

Gefunden.

Bei der Lanzenthalde wurde ein Säckchen, enthaltend 1 Mistkaten, 2 Striegel und 1 Kette, gefunden. Abzuholen gegen Kostenersatz bei

Johannes Kleuf.

Direct von hier ab

stets am Tage der Aufgabe

werden Inserate in alle

Zeitungen des In- und Auslandes, ohne Provisions-Berechnung, zu den Preisen, wie dieselben bei den Zeitungen selbst gelten, befördert von der

Süddeutschen Annoncen-Expedition Stuttgart.

Offizielle Agentur aller Zeitungen, Königsstr. 40, 1. Etage neben dem Bazar.

Geld-Sorten vom 17. Januar 1873.	
20-Francs	9. 20—21.
Souverains	11. 47—49.
Imperials	9. 43—45.
Fr. Friedrichsd'or	fl. 9. 57—58.
Holl. fl. 10.	9. 53—55.
Pistolen	9. 42—44.
Doppelte Pistolen	9. 43—45.